

ABSCHLUSSBERICHT

1 Allgemeine Angaben

DFG-Geschäftszeichen: BU 3971/1-1

Projektnummer: 465466524

Titel des Projekts: Die Verschriftlichung der Kampfkunst. Praktiken des Kämpfens als Wissensobjekte in den Fechtbüchern des 14.–16. Jahrhunderts

Name(n) der Antragsteller*innen: Dr. Eric Burkart

Dienstanschrift/en: Universität Trier, Fachbereich III - Mittelalterliche Geschichte, 54286 Trier

Berichtszeitraum (gesamte Förderdauer): 01.06.2022 – 31.05.2025

2 Zusammenfassung / Summary

Das Projekt untersuchte aus kulturhistorischer Perspektive die Beziehung zwischen handgreiflichen Praktiken des Kämpfens und ihrer Diskursivierung, Didaktisierung und Medialisierung im Spätmittelalter. Der Fokus lag auf der Herausbildung einer spezifischen Fachschriftlichkeit, den sogenannten Kampfbüchern, die detaillierte Informationen zur Ausführung komplexer Körpertechniken des Kämpfens als Bestandteil von praktischen Kunstlehren überliefern. Im europäischen Kontext wurden Körperbewegungen und Körper-Artefakt-Interaktionen damit erstmalig in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts zum Gegenstand einer systematischen Bewegungsnotation im Rahmen einer Buchkultur.

Im Projekt wurden die Kampfbücher aus praxeologischer Perspektive als Spuren vielschichtiger Praktiken des interpersonalen Kämpfens untersucht, die sowohl didaktische und einvernehmlich-agonale als auch sozial disruptive Kontexte umfassten. Diese Perspektive erlaubte es, die zeitgenössische Hervorbringung von „Kämpfen“ als diskursivem Wissensobjekt herauszuarbeiten, an der auch das Anlegen umfangreicher schriftlicher Aufzeichnungen maßgeblichen Anteil hatte. Ausgewertet wurde hierzu das vollständige Korpus aller ca. 1320–1600 im deutschen Sprachraum entstandenen handschriftlichen und gedruckten Kampfbücher und Kampfbuch-Texte (n = 98), das zugleich in einer Open-Access-Datenbank erschlossen und veröffentlicht wurde (<https://fightbooks.uni-trier.de>).

Als spezifisches Sonderwissen waren die aufgezeichneten Kunstlehren des Kämpfens dabei zentral für die Expertenrolle der Fechtmeister im Heiligen Römischen Reich, die sich im Verlauf des 15. Jahrhunderts als reichsweit agierende Bruderschaft institutionalisierten.

Die Analyse zeigte zudem, dass die heutige Überlieferungsstruktur der Kampfbücher einem Survivorship Bias unterliegt. Die Mehrzahl der praktischen Experten der Kampfkunst entstammte einem städtischen und handwerkerbürgerlich dominierten Milieu, in dem zur Aufzeichnung der praktischen Kunstlehren mehrheitlich lose Zettelsammlungen oder einfache Hefte zum Einsatz kamen. Diese Texte haben sich aufgrund der schlechten Überlieferungschance jedoch nur in Einzelfällen erhalten, während das heutige Bild der Kampfbücher von den reich illustrierten Kodizes dominiert wird, die im Kontext adeliger Patronage für ein höfisches Publikum angefertigt wurden.

Ein zusätzliches Ergebnis betrifft die Dominanz der Lehre des Fechtmeisters Johannes Liechtenauer im deutschsprachigen Korpus. Es konnte gezeigt werden, dass zwei Drittel der erhaltenen Zeugnisse im Korpus einen direkten oder indirekten Bezug zu seiner Lehre aufweisen. Dieser Befund lässt sich erstmals überzeugend mit der korporativen Organisation der Fechtmeister im Reich erklären. Als „Meister des Schwerts“ – auch bekannt als Marxbrüder, benannt nach dem Evangelisten Markus als ihrem Schutzpatron – besaßen diese seit ihrer Privilegierung durch Kaiser Friedrich III. im Jahr 1487 das Monopol auf bezahlten Fechtunterricht und die Vergabe des Meistertitels, wobei sich die praktische Prüfung nachweislich an Techniken aus dem liechtenauerschen Curriculum orientierte. Die im europäischen Vergleich früh einsetzende Verschriftlichung der Kampfkunst im Reich verlief damit parallel zu einem Prozess der Professionalisierung des Fechtwesens, der sich im Verlauf des 15. und 16. Jahrhunderts in den großen Städten und unter enger Anbindung an den kampfkunstaffinen Adel vollzog.

The project examined the relationship between physical fighting practices and their discursivisation, didactisation and medialisation in the late Middle Ages from a cultural-historical perspective. The focus was on the development of a specific type of technical writing, known as fight books, which provide detailed information on the execution of complex body techniques of fighting as part of practical martial arts instruction. In the European context, body movements and body-artefact interactions thus became the subject of systematic movement notation within the framework of book culture for the first time in the first half of the 14th century.

The project examined the fight books from a praxeological perspective as traces of multifaceted practices of interpersonal fighting, which encompassed didactic and consensual-agonistic as well as socially disruptive contexts. This perspective made it possible to highlight the contemporary production of ‘fighting’ as a discursive object of knowledge, in which the creation of extensive written records also played a significant role. To this end, the complete corpus of all handwritten and printed fight books and fight book texts (n = 98) produced in the

German-speaking world between approximately 1320 and 1600 was analysed and made available in an open-access database (<https://fightbooks.uni-trier.de>).

As specific specialist knowledge, the recorded martial arts teachings were central to the expert role of fencing masters in the Holy Roman Empire, who became institutionalised as an empire-wide brotherhood during the 15th century. The analysis also showed that the current structure of the fight book tradition is subject to a survivorship bias. Most practical martial arts experts came from an urban and artisan-dominated milieu, in which loose collections of notes or simple notebooks were mostly used to record practical martial arts teachings. However, due to the poor chances of preservation, these texts have only survived in rare cases, while today's image of fight books is dominated by richly illustrated codices that were produced in the context of aristocratic patronage for a courtly audience.

An additional finding concerns the dominance of the teachings of fencing master Johannes Liechtenauer in the German-language corpus. It has been shown that two-thirds of the surviving documents in the corpus have a direct or indirect connection to his teachings. This finding can be explained convincingly for the first time by the corporate organisation of fencing masters in the empire. As 'masters of the sword' – also known as Marxbrüder, named after the evangelist Mark as their patron saint – they had a monopoly on paid fencing instruction and the awarding of the title of master since they were granted privileges by Emperor Frederick III in 1487, with the practical examination evidently based on techniques from Liechtenauer's curriculum. The early codification of martial arts in the empire, compared to other European countries, thus proceeded in parallel with a process of professionalisation of fencing, which took place in the course of the 15th and 16th centuries in the large cities and in close connection with the martial arts-affiliated nobility.

3 Wissenschaftlicher Arbeits- und Ergebnisbericht

Fragestellung:

Das Projekt ging von der Frage aus, welchen Niederschlag das praktische und verkörperte Wissen zum Gebrauch des individuellen Körpers im Kampf in der historischen Überlieferung des Spätmittelalters gefunden hat und wie Praktiken des Kämpfens zu einer in Büchern beschriebenen Kunst avancieren konnten. Den Anlass für die Bearbeitung dieser Frage lieferte schlicht die Existenz einer spezifischen Gattung von Texten, die detaillierte Aufzeichnungen zu idealtypischen Techniken des interpersonalen Kämpfens enthalten und erstmals in Gestalt eines solitären Zeugnisses aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts überliefert sind (Jaquet et al. 2016). Dieses älteste erhaltene Exemplar eines Kampfbuches enthält mit zeichnerischen Darstellungen der auszuführenden Bewegungen, beschreibenden

Texten und Merkversen bereits alle zentralen Elemente, welche die erst seit Beginn des 15. Jahrhunderts in größerer Zahl erhaltenen Handschriften prägen. Zwischen diesem ältesten und dem zweitältesten Kampfbuch liegt jedoch eine Überlieferungslücke von gut 70 Jahren. Die eigentliche Herausbildung der Kampfbücher als Gattung, die in der älteren Forschung noch in die untergeordneten Kategorien der Fecht- und Ringbücher unterteilt wurde, stellte somit ein Phänomen des 15. Jahrhunderts dar und erfolgte parallel zu einem generellen Anstieg der Produktion von Texten zu Themen des praktischen Wissens (Smith 2022). Im europäischen Vergleich weist die Kampfbuch-Überlieferung im 15. Jahrhundert zugleich ein ungewöhnliches Übergewicht deutschsprachiger Texte auf: 30 deutschen Kampfbüchern oder Kampfbuch-Texten stehen sieben italienische, zwei englische und ein französischer Text gegenüber. Im Rahmen der deutschen Handschriften zeigt sich zugleich eine starke Dominanz der Lehre des Fechtmeisters Johannes Liechtenauer (Wierschin 1965, Hils 1985, Welle 2014), die ursprünglich in Form von Merkversen kursierte, die im Zuge ihrer Tradierung aber in der Regel in Kombination mit umfangreichen Prosaglossen überliefert wurde (Müller 1992). Ebenfalls auffällig ist die hohe Anzahl von hochwertigen und ganz oder teilweise aufwendig illustrierten Handschriften. Diese drei korrespondierenden und sich überschneidenden Befunde – das Übergewicht deutschsprachiger Texte im 15. Jahrhundert, die Stellung der Lehre Liechtenauers als Leittext (Fürbeth 2014) und die große Anzahl illustrierter Handschriften (Leng 2010) – galt es als spezifisches Überlieferungsmuster im Projekt zu erklären. Die Existenz des solitären Kampfbuchs aus dem frühen 14. Jahrhundert und die Parallelität von reinen Textlehren und bebilderten Lehren im 15. Jahrhundert sprachen dabei gegen ein medial-evolutives Fortschrittsnarrativ, wie es noch die ältere Forschung vertreten hatte (Anglo 2000).

Während der deutschsprachige Forschungsdiskurs seine Wurzeln in der Germanistik hat und die Kampfbücher in erster Linie *als Texte* zu erschließen suchte, wurde im Projekt ein kulturgeschichtlicher und praxeologisch informierter Zugriff gewählt, der die jeweiligen Überlieferungsträger aus einer diskurs- und mediengeschichtlichen, praxeografischen und kulturtheoretischen Perspektive als schrifttragende Artefakte (Hilgert 2010) auch kodikologisch untersuchte und zugleich als Überreste von Praktiken des Kämpfens und des Kämpfen-Lernens interpretierte. Die detaillierten Dokumentationen mehrerer aufeinander aufbauender, aber auch miteinander in Konkurrenz stehender Kunstlehren des Kämpfens konnten so als Spuren eines in Spätmittelalter und Früher Neuzeit lebhaft geführten Kampfkunstdiskurses gelesen werden. Dieser Diskurs ging mit einer Versprachlichung und Verschriftlichung von sprachaversiven Wissensbeständen (Schindler 2011) einher, deren eigentliche Träger die durch Trainingspraktiken materiell und somatisch geformten Körper der Experten selbst waren. Auch wenn die konkreten Ausbildungs-, Übungs- und Kampfpraktiken aus his-

torischer Perspektive aufgrund fehlender Dokumentation so gut wie nie im Detail erschlossen werden können, belegen die als normative Quellen zu verstehenden Kampfbücher mit ihrer detaillierten Bewegungsnotation doch, dass der Diskurs über die „richtige“ Art und Weise, kämpfender Körper zu sein (Reckwitz 2003), sehr intensiv geführt wurde.

Korpusbildung und Datenbank:

Zur Bearbeitung der Kampfbücher wurde auf Grundlage der Vorarbeiten (Jaquet 2020, Welle i.V.) ein vollständiges Korpus aller im deutschen Sprachraum bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts (ca. 1320–1600) entstandenen Zeugnisse gebildet. Unterschieden wurde dabei zwischen Kampfbüchern (i.e. monothematischen Handschriften und Drucken in Buchform) und Kampfbuch-Texten (Texte gleichen Inhalts in Sammelhandschriften). Das Korpus umfasst 85 handschriftliche Kodizes und einzeln datierbare Faszikel (aufgrund späterer gemeinsamer Bindung in 79 archivalischen Einheiten überliefert) sowie 13 gedruckte Kampfbücher, in Summe also 98 individuelle Textzeugnisse. Dieses Material wurde ausgehend von einzelnen Autopsien und unter Rückgriff auf bestehende Handschriftenkataloge und Digitalisate vollständig kodikologisch und inhaltlich ausgewertet und in einer englischsprachigen und im Open Access zugänglichen Forschungsdatenbank (<https://fightbooks.uni-trier.de>) erschlossen. Die Datenbank basiert auf der Trierer Software FuD und orientiert sich in der Grundstruktur ihrer Erfassung einerseits am Aufbau des DFG-geförderten Handschriftenportals (HSP) und andererseits am Verzeichnis der Drucke des 16. Jahrhunderts (VD 16). Jedes Dokument erhält eine stabile und zitierfähige URL, listet Verweise auf die online zugänglichen Digitalisate sowie Katalogeinträge auf und wurde in einem ersten Schritt der Erfassung entlang der Dimensionen kodikologische Struktur („form“), enthaltene Abschriften mehrfach tradierter Werke („work“), im Text explizit angeführte Autoritäten der Kunstlehren („martial authority“), Autorschaft („author“), in den Lehren behandelte Kampfkontexte („fighting context“) und mediale Elemente („form“, „decoration“) erschlossen. Auf dieser Grundlage konnten Muster der Textüberlieferung, mediale Strategien und der Umgang mit den angeführten Autoritäten der jeweiligen Lehren erstmals systematisch typologisiert und quantitativ ausgewertet werden. Die Struktur der Datenbank ist zugleich mit Blick auf die Zukunft als digitale Infrastruktur angelegt, die auch noch zukünftig zu erhebende Daten aus weiterführenden Forschungen aufnehmen und vernetzen kann. Sie bietet die Möglichkeit, die Daten einer vollständigen kodikologischen Erschließung sowie TEI-kompatible Transkriptionen der katalogisierten Werke aufzunehmen (Dokumententyp „transcription“) und diese über XML-Markup auszuzeichnen, beinhaltet ein Personenverzeichnis („person“) und einen mit Geodaten verknüpften Dokumententyp zur Erfassung von Ereignissen („event“). Auf diese Weise können u.a. die bereits vereinzelt vorliegenden Arbeiten zu den äußerst mobilen und im

Reich in verschiedenen Städten unterrichtenden Fechtern systematisch ausgewertet werden, um einerseits die Sozialgeschichte und Prosopografie der bürgerlichen Fechtmeister zu erforschen und andererseits das Phänomen des Fechtwesens auch raumhistorisch zu erschließen. Die Datenbank ist zugleich durch eine im Sommer 2025 geschlossene Kooperationsvereinbarung an das Open-Access-Journal *Acta Periodica Duellatorum* (APD) angebunden, in dem zukünftig eine eigene Kategorie von peer-reviewten Artikeln erscheinen wird, die als DOI-referenzierte Micro-Publikationen die individuellen Beiträge von Forscher:innen zur Datenbank sichtbar machen werden. Auf diese Weise funktioniert die Datenbank nicht als Black Box, die lediglich neue Daten aufnehmen kann, sondern wird zu einem weiteren Forschung anregenden Portal, in dem insbesondere auch die im Rahmen von Qualifikationsarbeiten entstehenden Beiträge von Nachwuchswissenschaftler:innen Sichtbarkeit erhalten und miteinander verknüpft werden. Ebenfalls geplant ist die Einbeziehung von engagierten Citizen Scholars aus der Community der historisch-informierten Fechter:innen, deren bislang nicht zitierfähige Bearbeitungen der Quellen über die Vernetzung mit der Fachwissenschaft und das Peer-Review-Verfahren von APD (bei entsprechender Qualität) ebenfalls als nunmehr zitierfähige Ressourcen in die Datenbank einfließen können.

Die Entwicklung der Datenbank war im ursprünglichen Antrag nicht vorgesehen und stellt eine projektinterne Weiterentwicklung und Infrastrukturleistung dar, durch die eine nachhaltige Forschungsgrundlage für die internationale Kampfbuchforschung geschaffen wurde.

Kodikologische Befunde und Survivorship Bias:

Die systematische Auswertung des Korpus führte zu der Erkenntnis, dass die heutige Struktur der Überlieferung nicht repräsentativ für die zeitgenössischen Produktionsverhältnisse der Texte zur Kampfkunst ist, sondern das Ergebnis eines ausgeprägten Survivorship Bias darstellt. Unter Rückgriff auf die Überlegungen Arnold Eschs (1985) konnte gezeigt werden, dass illustrierte Handschriften in Form von gebundenen Kodizes eine signifikant höhere Überlieferungschance hatten, während in loser Form als *zedel* (von lat. *schedula*) verschriftlichte Lehren, auf die in den erhaltenen Texten explizit Bezug genommen wird, die eigentliche Masse der im Kreis der Experten kursierenden Texte ausgemacht haben müssen. Aus diesem auf den ersten Blick wenig überraschende Befund ergibt sich aber bereits eine erste Antwort, nämlich auf die Frage nach der signifikanten zeitlichen Überlieferungslücke zwischen dem ältesten erhaltenen Kampfbuch, das mit einer Vielzahl von Illustrationen versehen und als Pergamenthandschrift ausgeführt wurde, und den Handschriften des 15. Jahrhunderts. Die heutige Struktur des Korpus lässt sich entlang des skizzierten Arguments nämlich – von einzelnen Überlieferungszufällen abgesehen – als die erhaltene Spitze

eines durch selektiven Überlieferungsverlust zusammengeschmolzenen Eisbergs von Texten ansprechen. Diese Perspektive verdeutlicht auch, dass es im 14. Jahrhundert nicht zu einer „Erfindung“ der Kampfkunst als Praxiszusammenhang kam, sondern dass der mit der Ausdifferenzierung des städtischen Bildungswesens einhergehende Anstieg einer Verschriftlichung praktischen Wissens im Spätmittelalter auch dieses spezifische Wissensgebiet erfasste.

Inhaltliche Charakteristika und korporative Organisation

Ein weiterer zentraler Befund betrifft die außergewöhnliche Dominanz der Lehre des Fechtmeisters Johannes Liechtenauer im deutschsprachigen Korpus. Von den 98 im Gesamtkorpus untersuchten Zeugnissen wiesen 37 durch (Teil-)Überlieferung der Lehre oder Nennung von Liechtenauer als Autorität einen direkten Bezug auf, während sich bei 30 Texten ein indirekter Bezug über die Verwendung seiner spezifischen Fachterminologie oder aufgrund einer durch andere Quellen nachweisbaren Verbindungen zwischen den Autoren und Liechtenauers Lehre nachweisen lässt. Lediglich 31 Zeugnisse im Korpus wiesen gar keinen Bezug zu diesem Leittext der Kampfbuchüberlieferung auf. Dieser bereits in den Arbeiten von Wierschin und Hils als Tendenz konstatierte Befund konnte nun schlüssig mit der korporativen Organisation der Fechtmeister im Heiligen Römischen Reich in Verbindung gebracht werden. Die seit Ende der 1450er Jahre sicher nachweisbare Bruderschaft der Marxbrüder erhielt 1487 ein kaiserliches Privileg, das ihr das Monopol auf Meisterprüfungen und die Verleihung des Titels „Meister des Schwerts“ einräumte. Aus einer Kopie des Bruderschaftsbuches aus dem 16. Jahrhundert geht hervor, dass die praktische Kenntnis zentraler Techniken der liechtenauerschen Lehre unmittelbar prüfungsrelevant war. Der prägende Einfluss Liechtenauers in der textlichen Überlieferung erklärt sich damit nicht nur aus der Komplexität und systematischen Struktur seiner Lehre, sondern auch aus ihrer Verbindung zur Ausbildungspraxis, korporativen Selbstorganisation und Professionalisierung der Experten der Kampfkunst im Reich.

Kulturtheoretische Systematisierung

Um die Beziehung zwischen den Kampfbüchern als normativen Quellen und Situationen des faktischen Kämpfens in der Vormoderne zu konzeptualisieren, wurde interpersonales Kämpfen unter Rückgriff auf eine Reihe von theoretischen Ansätzen (Delanda 2016, Mol 2002, Spatz 2015) abstrahierend als Praxiszusammenhang erschlossen. Erarbeitet wurde eine analytische Matrix, welche entlang von vier Dimensionen (Materialität, Normen, Gewalttätigkeit, Affekt) den Abgleich zwischen belegten historischen Praktiken des Kämpfens (z.B. Schlachten, ritualisierten Zweikämpfen bzw. gerichtlichen Zweikämpfen, Turnieren, spontanen Gewaltanwendungen, Fechtwettkämpfen) und den in den Kampfbüchern imaginierten Anwendungskontexten der beschriebenen Körpertechniken ermöglichten. Ein besonderes

Augenmerk wurde zugleich in Anlehnung an die Arbeiten von Ben Spatz auf die Konzeptualisierung idealtypisierter Körpertechniken als Form von verkörpertem, in wesentlichen Anteilen implizitem, aber dennoch intersubjektiv übertragbarem Wissen gelegt. Hier suchte das Projekt den Anschluss an die Wissensgeschichte, indem zwischen dem verkörperten Wissen der vormodernen Experten, der Übersetzung dieses zu großen Teilen „stummen“ Wissens in intersubjektiv übertragbare Informationen und der medialen Aufzeichnung dieser Informationen als Daten in den Kampfbüchern unterschieden wurde. Das Projekt versteht sich zugleich als Brückenschlag zwischen einer mediävistischen Wissens- und Körpergeschichte und dem Forschungsdiskurs der Martial Arts Studies (Bowman 2015).

Praxeografische Perspektive und Fallstudie Augsburg

Die praxeografische Untersuchung der Reichsstadt Augsburg führte zu einer teilweisen Revision der ursprünglichen Erwartungshaltung. Der erhoffte Nachweis von Fechtschulen und fechterischen Aktivitäten im Verlauf des 15. Jahrhunderts ließ sich über die Augsburger Ratsbücher und die stichprobenartige Auswertung weiterer Bestände im Stadtarchiv Augsburg nicht führen. Ab der Mitte des 16. Jahrhunderts lieferten jedoch die als Konvolut erhaltenen Petitionen reisender Fechter an den Rat wichtige Hinweise, die zur Erschließung des sozialen Rahmens und der konkreten Praktiken beitrugen. Besonders ergiebig war zudem die gesondert publizierte Fallstudie zum Augsburger Ratsdiener Paulus Hector Mair, die das Spannungsfeld zwischen städtischer Verwaltung, persönlicher Repräsentation und Kampfkunstdiskurs exemplarisch beleuchtet. Die praxeografische Fallstudie zu Augsburg nahm aufgrund dieser Überlieferungssituation eine weniger prominente Rolle im Projekt ein als ursprünglich geplant, das Thema wurde jedoch im Rahmen eines öffentlichen Abendvortrags am Stadtarchiv Augsburg unter dem Titel „Kämpfe, Wetten, tödliche Unfälle – Das Augsburger Fechtwesen in Mittelalter und Früher Neuzeit“ aufgegriffen.

Teilnahme an wissenschaftlichen Veranstaltungen und Wissenschaftskommunikation

Die Projektergebnisse wurden kontinuierlich auf nationalen und internationalen Konferenzen präsentiert und diskutiert. Auf nationaler Ebene erfolgten unter anderem Vorträge in Wolfenbüttel (29.08.2022), Stuttgart (06.09.2024) und Göttingen (23.05.2025). International wurden zentrale Ergebnisse in Lausanne (30.06.2022), Leeds (05.07.2022; 08.07.2025), Sheffield (21.07.2023), Taipeh (24.08.2024) und Amherst (26.04.2025) vorgestellt. Im Bereich der Wissenschaftskommunikation wurden mehrere öffentliche Abendvorträge gehalten, unter anderem am Deutschen Klingenmuseum Solingen (03.06.2022), der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (01.03.2023) sowie im Stadtarchiv Augsburg (16.10.2024). Zusätzlich wurde zusammen mit dem Filmemacher Heinz Cadera ein kurzer Beitrag für die Sendung „Stadt Land Kunst“ des deutsch-französischen

Fernsehsenders ARTE gedreht. Diese Aktivitäten unterstreichen die internationale Sichtbarkeit, die interdisziplinäre Anschlussfähigkeit und die nachhaltige Vermittlung der Projektergebnisse.

Gesamtertrag und Einordnung

Das Projekt konnte die im Antrag formulierten Leitfragen vollständig bearbeiten und in wesentlichen Punkten präzisieren. Die Ergebnisse wurden in der Habilitationsschrift **„Die Verschriftlichung der Kampfkunst. Praktiken des Kämpfens als Wissensobjekte in den deutschsprachigen Fechtbüchern des 14.–16. Jahrhunderts“** umfassend ausgearbeitet und am 12.12.2025 an der Universität Trier zur Begutachtung eingereicht. Eine anschließende Publikation als Monografie ist in Vorbereitung. Zusätzlich wurden drei Fachaufsätze mit wissenschaftlicher Qualitätssicherung verfasst und die im Projekt erhobenen Forschungsdaten wurden in Form eines englischsprachigen Datenbankportals in eine nachnutzbare digitale Infrastruktur überführt, welche über die Angliederung an die Zeitschrift APD zur Vernetzung zukünftiger Forschungen beitragen soll. Ein englischsprachiger Sammelband zur Einführung in die Textgattung der Kampfbücher ist in Kooperation mit Jacob Deacon für Ende 2026 in Vorbereitung.¹

¹ Zitierte Literatur: Anglo, Sydney (2000): *The Martial Arts of Renaissance Europe*. New Haven; Bowman, Paul (2015): *Martial Arts Studies. Disrupting Disciplinary Boundaries*. London; Delanda, Manuel (2016): *Assemblage Theory*. Edinburgh; Esch, Arnold (1985): Überlieferungs-Chance und Überlieferungs-Zufall als methodisches Problem des Historikers. In: *Historische Zeitschrift* 240, S. 529–570; Fürbeth, Frank (2014): Fechtbücher. In: Wolfgang Achnitz (Hg.): *Das wissensvermittelnde Schrifttum bis zum Ausgang des 14. Jahrhunderts* (Deutsches Literatur-Lexikon – Das Mittelalter, 6). Berlin, Sp. 648–653; Hils, Hans-Peter (1985): *Meister Johann Liechtenauers Kunst des langen Schwertes*. Frankfurt am Main [u.a.]; Hilgert, Markus (2010): ‚Text-Anthropologie‘. Die Erforschung von Materialität und Präsenz des Geschriebenen als hermeneutische Strategie. In: *Mitteilungen der Deutschen Orientalgesellschaft* 142, S. 87–126; Jaquet, Daniel/Verelst, Karin/Dawson, Timothy (Hg.) (2016): *Late Medieval and Early Modern Fight Books. Transmission and Tradition of Martial Arts in Europe (14th-17th Centuries)*. Leiden; Jaquet, Daniel (2020): *European Fight Books 1305-1630. Classification, Typology and Comparison Between Manuscripts and Prints*. In: *Acta Periodica Duellatorum* 8 (1), S. 5–24; Leng, Rainer (2010): Nr. 38: Fecht- und Ringbücher. In: Hella Frühmorgen-Voss und Norbert H. Ott (Hg.): *Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters* 4/2. 38. Fecht- und Ringbücher – 42. Konrad von Stoffeln, S. 1–144; Mol, Annemarie (2002): *The Body Multiple. Ontology in Medical Practice*. Durham, N.C.; Müller, Jan-Dirk (1992): Bild – Vers – Prosakommentar am Beispiel von Fechtbüchern. Probleme der Verschriftlichung einer schriftlosen Praxis. In: Hagen Keller, Klaus Grubmüller und Nikolaus Staubach (Hg.): *Pragmatische Schriftlichkeit im Mittelalter. Erscheinungsformen und Entwicklungsstufen*. München, S. 251–282; Reckwitz, Andreas (2003): Grundelemente einer Theorie sozialer Praktiken. In: *Zeitschrift für Soziologie* 32 (4), S. 282–301; Schindler, Larissa (2011): *Kampffertigkeit. Eine Soziologie praktischen Wissens*. Stuttgart; Smith, Pamela H. (2022): *From Lived Experience to the Written Word. Reconstructing Practical Knowledge in the Early Modern World*. Chicago, London; Spatz, Ben (2015): *What a Body Can Do. Technique as Knowledge, Practice as Research*. Abingdon; Welle, Rainer (2014): *Liechtenauer, Johannes (Hanns)*. In: Wolfgang Achnitz (Hg.): *Das wissensvermittelnde Schrifttum bis zum Ausgang des 14. Jahrhunderts* (Deutsches Literatur-Lexikon – Das Mittelalter, 6). Berlin, Sp. 1196–1205; Welle, Rainer (in Vorb.): *Bibliographie und Kodikologie aller frühneuhochdeutschen Kampfschriften und -drucke bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts*: Hiersemann; Wierschin, Martin (1965): *Meister Johann Liechtenauers Kunst des Fechtens*. München.

4 Veröffentlichte Projektergebnisse

4.1 Kategorie A – Fachaufsätze in Peer Review-Zeitschriften, Beiträge zu Konferenzen mit Peer Review oder Sammelbänden sowie Buchpublikationen

Burkart, Eric (2025): Die Verschriftlichung der Kampfkunst. Praktiken des Kämpfens als Wissensobjekte in den deutschsprachigen Fechtbüchern des 14.–16. Jahrhunderts. Habilitationsschrift, Universität Trier [eingereicht am 12.12.2025].

Burkart, Eric: The Martial Self of Paul Hector Mair. Burgher Self-Fashioning and Martial Arts Literature in 16th Century Augsburg. In: Regula Schmid / Daniel Jaquet (Hg.): Martial Culture in European Towns. Woodbridge: Boydell & Brewer (Armour and Weapons) [im Druck].

Burkart, Eric: Die Verschriftlichung der Kampfkunst im Spätmittelalter. Landshuter Experten-kulturen des Kämpfens am Beispiel der Werke von Paul Kal und Hans Wurm. In: Verena Linseis-Meier / Klaus Wolf (Hg.): Literatur und Text im Umkreis des Landshuter Hofes und in der Stadt bis 1503. Landshut: Museen der Stadt Landshut [im Druck].

Burkart, Eric: Ways of Transmitting Embodied Knowledge as the Common Denominator for a Global History of Martial Arts. Contrasting Approaches to the Didactic Legacy of Master Johannes Liechtenauer in the 15th Century Fight Books of Paulus Kal and Hans Talhofer. In: Hing Chao (Hg.): Proceedings of the 5th International Martial Studies Conference. Singapore: Springer Nature (Martial Studies, 3) [eingereicht, in Vorbereitung].

In Vorbereitung für Ende 2026: Burkart, Eric; Deacon, Jacob (Hg.): A Companion to Fight Books and Fencing Practices in Late Medieval and Early Modern Europe. Woodbridge: Boydell & Brewer (Armour and Weapons) [Abgabe gemäß Vertrag: 01.11.2026]

4.2 Kategorie B – Jede weitere Form öffentlich gemachter Ergebnisse

Burkart, Eric (2025): Kodikologische Datenbank zur Erschließung aller deutschsprachigen Fachschriften zur Kampfkunst (ca. 1320–1600), angegliedert an die Zeitschrift Acta Periodica Duellatorum. Online verfügbar unter: <https://fightbooks.uni-trier.de>

Burkart, Eric (in Kooperation mit Heinz Cadera): Hans Talhofer und der gerichtliche Zweikampf zwischen Mann und Frau. Beitrag für die Sendung „Stadt Land Kunst“ (ARTE), produziert von Heinz Cadera. Erstausstrahlung: 14.10.2025, 13:00 Uhr, ARTE. Online verfügbar unter: <https://vimeo.com/1128135154?share=copy>